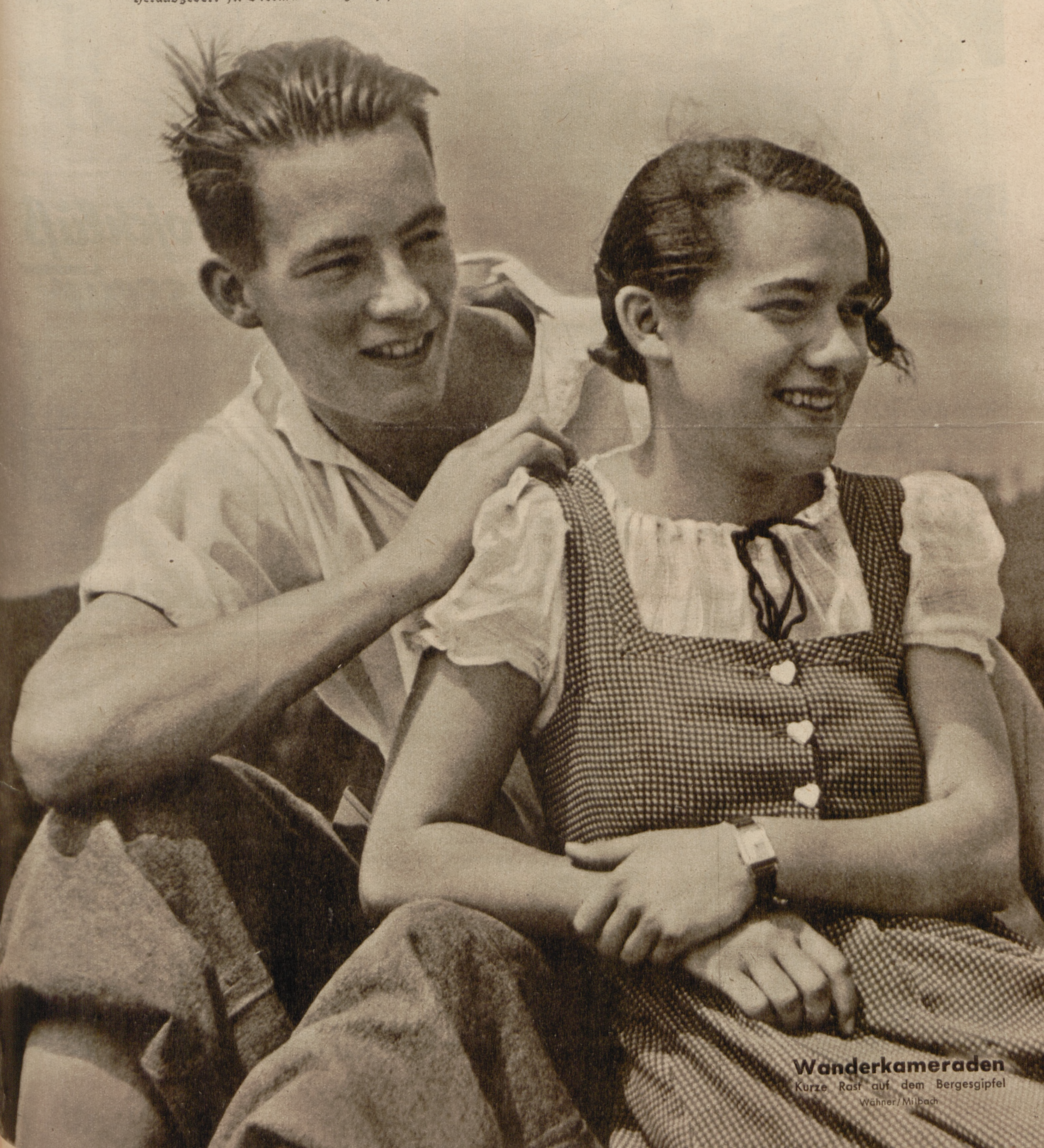
Nr. 22 1938

Illustrierte Weltschau

Beilage zur Deutschen Rundschau in Polen

Herausgeber: A. Dittmann T. z o. p., Bromberg. — Verantwortlicher Redakteur: Johannes Kruse, Bromberg



Wanderkameraden

Kurze Rast auf dem Bergesgipfel

Wähner/Milbach



Harmlose Zeitungslektüre — —

Der Laienregisseur muß unbemerkt arbeiten und für seine Kamera immer neue Verstecke ausfindig machen



Ein Fahrrad ersetzt den im Filmatelier benutzten Kamerawagen,
um an den Aufnahmegegenstand näher heranzukommen oder sich von ihm weiter zu entfernen

Nach Büroschluß Filmregisseur

„Avantgarde der siebenten Kunst" hat man diese Laienfilmer genannt, die unbeschwert durch die finanziellen Lasten, wie sie Großfilme bedingen, nach neuen Ausdrucksmöglichkeiten der Filmkunst suchen können.

Ihr Atelier ist die ganze Erde, ihre Stars Menschen wie Du und ich. Vielleicht werden die Erfolge der Amateurfilmbewegung etwas frischen Wind in die Ateliers bringen und die Großproduktion durch ihre Kleinarbeit günstig beeinflussen



Autor, Regisseur und Cutter in einer Person

Nach der Abfassung des Drehbuches und den danach gemachten Aufnahmen entsteht durch geschickten Schnitt aus vielen kurzen Filmstreifen der ganze Film

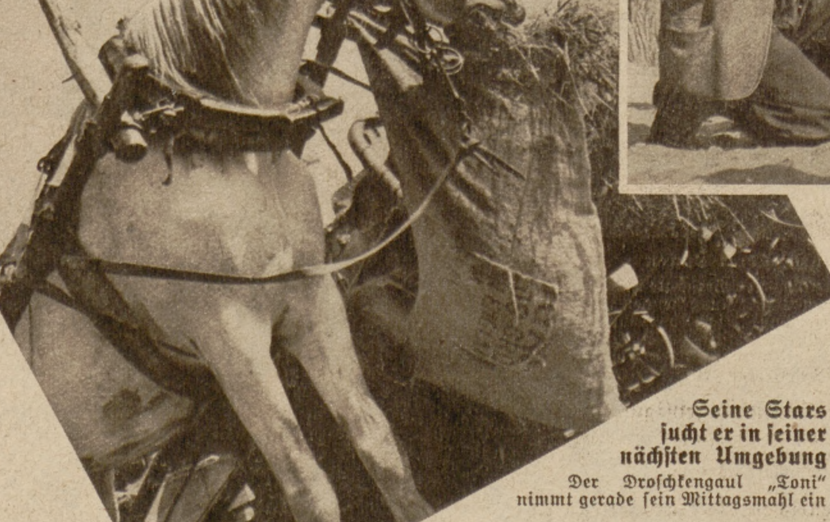




Katastrophe auf Bestellung

Rechts:
Ein Flugzeug stürzt ab — —

Oben:
— — und so kommt die Trickaufnahme mit einem Flugzeugmodell zustande



Seine Stars sucht er in seiner nächsten Umgebung

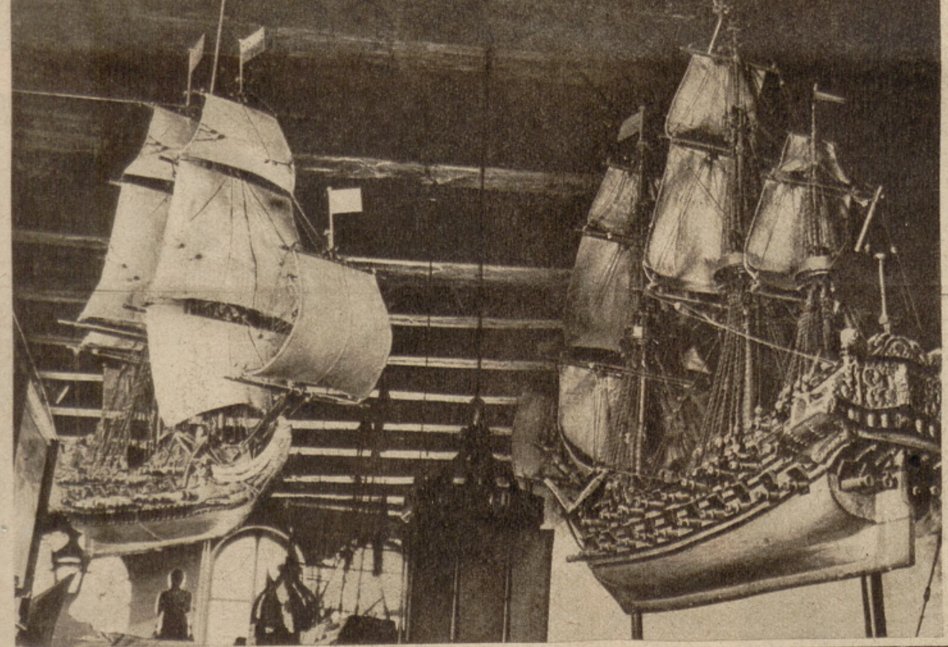
Der Droschkengaul „Toni" nimmt gerade sein Mittagsmahl ein

Pommeranz-Liedtke/Wollbrandt (6)

Zu Gast im Haus der Seefahrer und Handelsherren



An wuchtigen Eichentischen, deren Platten aus den Planken altlübecker Koggen gefertigt sind,
sitzen noch heute die Veteranen der Seefahrt bei ihrem Glas Bier, die lange Tonpfeife rauchend und „spinnen ein Garn" dabei. Rechts im Bild ein großes Handfaß aus Messing, das in alten Zeiten zum Waschen der Hände benutzt wurde Phot.: Schrammen/Schröder (6)



Links: **Als besondere Zierde der „Schiffergesellschaft"**
gelten die von geschickter Hand nachgebildeten Hansekoggen, die unter dem Holzgebälk der alten Decke hängen

Die bereits im Jahre 1401 gegründete „Schiffergesellschaft zu Lübeck"
beauftragte im Jahre 1535 ihre „Alterleute", ein Haus für die Gesellschaft zu erwerben „to nutte unde wolfart des gemeynen seevarende manss und to troste der armen". Die bis zum heutigen Tag lebendig gebliebene Tradition und gleichfalls die originelle Ausstattung haben es zu einer weltbekannten Sehenswürdigkeit gemacht

Die Schiffergesellschaft zu Lübeck

Benachbart der ehrwürdigen Jacobikirche mit ihrem fahlgrünen Kupferhelm steht seit Jahrhunderten das Haus der Seefahrer und Handelsherren zu Lübeck, die Schiffergesellschaft.

Ein echt-lübsches Backsteinhaus, der bestufte Treppengiebel, gekrönt mit einer feingeschmiedeten Wetterfahne, der prächtige Eingang flankiert von den „Beischlägen" mit bunter Malerei. Welch eine eigenartige und nur diesem Raum zugehörige Stimmung umfängt sogleich den Besucher, der als Fremder in der Schiffergesellschaft einkehrt. Das dämmerige Helldunkel läßt nur nach und nach die seltsamen und fremdartigen Dinge erkennen, die diesem Raum das besondere Gepräge geben. Zunächst wird der Gast wohl einen kleinen Rundgang machen und sich hineinfinden in Ort und Zeit, die hier so eindringlich auf ihn einreden. Urkunden und Pläne, Schiffsmodelle und mancherlei Gerät sind mit dem Gestühl und den Tischen zu einem einheitlichen Ganzen verbunden. Ein Zauber dieser längst vergangenen Zeit, der Blütezeit der Hansa, verbindet sich mit dem bald eintretenden Gefühl, durchaus nicht in einem Museum, sondern einer Stätte heutigen wirklichen Lebens zu sein.

Und so wird der Gast bei einem bedächtigen Trunk, in einem der alten „Gelage" sitzen, in Muße und Behagen im Hause der Schiffer und Seefahrer verweilen, einer von den Hunderten und Tausenden, die im Wandel der Zeiten hier aus und ein gingen.

Schrammen.





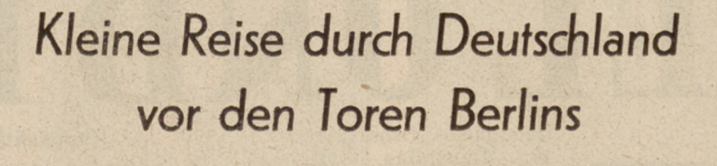
Die Wangen oder Docken
der alten, kräftig gezimmerten Sitzbänke sind mit dem Wappen der von Lübeck ausgehenden Seefahrer geziert. Diese Bank zeigt das Wappen der Rigafahrer, ein Burgtor mit Kreuz und zwei gekreuzten Schlüsseln. An anderen Bänken finden sich Wappen der Reval- und der Bergenfahrer

Links: **Diese Schiffsjungenfigur**
im Windfang fordert die Besucher auf, ein Scherflein für die Witwen und Waisen der Schiffergesellschaft zu stiften

Rechts: **Bei festlichen Gelegenheiten**
wird die ganze Diele der „Schiffergesellschaft" nur von dem warmen Licht vieler Kerzen erleuchtet. Der über 4 Zentner schwere, massive Messingkronleuchter ist ein Glanzstück deutscher Handwerkskunst



„Sieh, das Schöne liegt so nah!“





Man wähnt sich in Ostfriesland,
das von vielen Kanälen durchzogen wird. Windmühlen hier und dort, geben der Landschaft das typische Gepräge — diese ostfriesische Landschaft finden wir in nächster Nähe der Reichshauptstadt — es ist Werder an der Havel

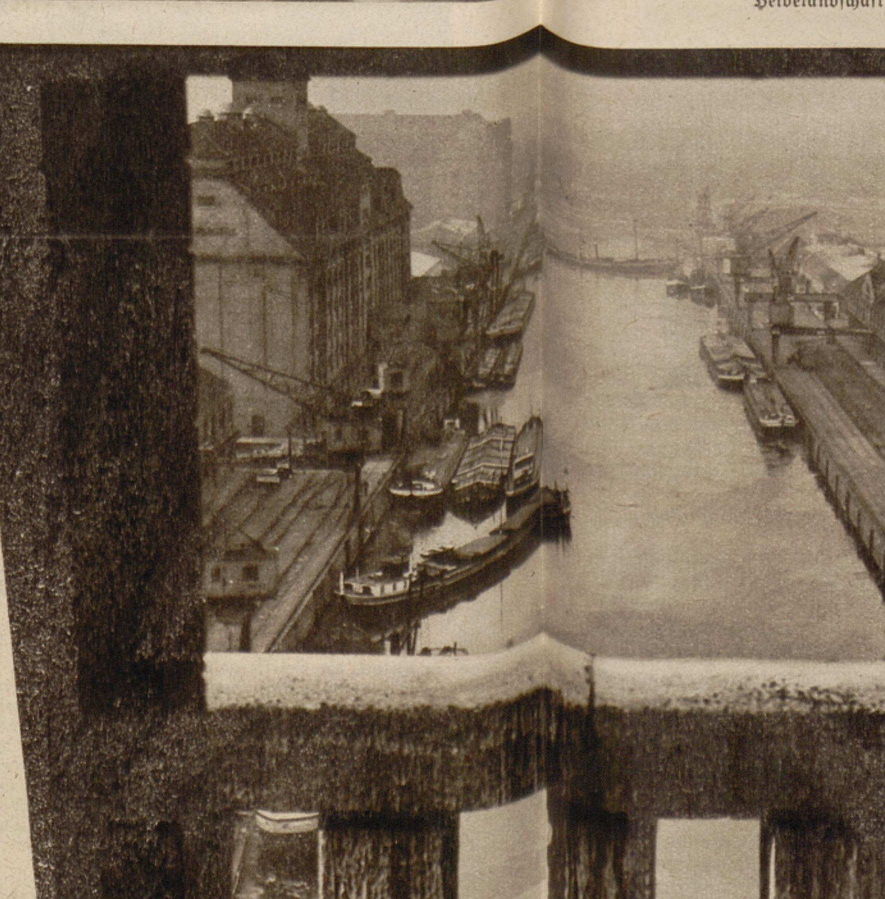




Ostfriesland oder Oldenburg?
Keines von beiden — sondern die „Waterkant“ ist der Mellensee südlich von Berlin, wo neben Erholungskolonien eifrig die Fischerei betrieben wird

Links: **Ein Stück Lüneburger Heide?**
Birken, die charakteristischen Bäume der Heide finden sich auch überall in der Mark und erinnern ganz besonders an ein Stück Heidelandschaft

Im grünen Herzen Deutschlands?
Der schöne Baumbestand läßt eine thüringische Landschaft erahnen, doch der hinter den Bäumen verschwindende Omnibus verrät, daß wir uns im Berliner Grunewald auf der Straße nach Schildhorn befinden



Rechts:
Wir tun einen Blick in das rheinisch-westfälische Industriegebiet, auf rauchende Schlote, Schienenstränge und Kanäle. — In Wirklichkeit ist es der Berliner Westhafen

Pragher/Schröder (8)



In einer knappen Fahrstunde östlich von Berlin sehen wir plötzlich sattes, bewaldetes Württemberger Land, das in Wirklichkeit „Der Blumenthal“ heißt

Das könnte ein weltabgeschiedener masurischer See, also ostpreußische Landschaft sein
Auch diesen schwermütigen Zauber entdecken wir in nächster Nähe der Reichshauptstadt — es ist die Havel, vom „Großen Fenster“ aus gesehen

Auf der Kieler Förde ist der Segelsport zu Hause —
aber auch die Berliner huldigen diesem herrlichen Wassersport. Wir blicken vom Kladower Ufer über die Havel, auf der stolze Yachten und kleinere Segler kreuzen



Mein Erlebnis mit Kathinka / Geschichte aus einer Pelztierfarm von Lilly Frick

Unsere Edelmarderdame wurde von allen in der Farm verwöhnt. Wenn ich in die Nähe ihrer Behausung kam, guckte sie mit ihren klugen, lustigen Augen neugierig aus dem Fenster. Mit einem Satz war sie dann auf dem Ast des Kletterbaumes, um „von oben herab" auf mich, mehr noch auf die Leckerbissen zu schauen, die ich ihr täglich brachte, mal ein rohes Ei, ein paar Birnen, Dörrobst oder auch einen Zweig mit leuchtend roten Vogelbeeren. Sobald ich das Gehege betrat, schwang sich Kathinka auf den Boden. Zuweilen, wenn sie besonders hungrig war, kletterte sie an mir hoch und fraß den ersten Bissen vom Teller weg.

Es war nun soweit, daß Kathinka einem freudigen Ereignis entgegensah. Als ich nach einer langen, ungeduldigen Wartezeit erstmals ein feines Pfeifen und Piepsen aus der Marderwohnung dringen hörte, opferte ich einen Kranz Feigen, um der jungen Mama meine dankbare Freude zu bezeigen.

Nun mußte ich freilich wochenlang warten, ehe ich Kathinkas Sprößlinge zu Gesicht bekam. Farmgeborene Edelmarder sind bis heute eine Seltenheit. Ich stand häufig vor dem Gehege und lauerte auf den großen Augenblick. Eines Tages, es war schon gegen Abend, ragte Kathinkas feuchte schwarze Schnauze aus dem Guckfenster ihres Wohn- und Schlafgemachs. Ich setzte meine Hoffnung auf den Teller mit Obst, den ich ins Gehege gestellt hatte. Richtig, Kathinka sprang herunter und holte sich eine Birne, die sie ins Haus trug. Eins — zwei — drei — kam es hinter ihr her. Kräftige Burschen, die ihrer Frau Mutter alle Ehre machten. Ehe ich mich umsah, war der Teller leer, aber auch die letzte Rute im Schlupfloch verschwunden. Ich schätzte Kathinkas Kinder bereits in den Flegeljahren — ob Backfische oder Jünglinge, das mußte sich erst erweisen. Jedenfalls beschloß ich, sie bei nächster Gelegenheit näher in Augenschein zu nehmen. Noch mehr, wir wollten die Jungmarder photographieren! Sicher waren sie noch ein bißchen dumm und gutmütig und würden sich in den Arm nehmen lassen, ohne zu fauchen und zu beißen.

Gesagt, getan. Unser Wärter begab sich am andern Morgen in das Gehege und öffnete das Dach von Kathinkas Wohnung. Eins, zwei, drei sprang es ihm entgegen. Rasch, mit geübtem Griff, wurde eins nach dem andern gepackt. Schöne Felle hatten sie schon, die Burschen, ansehnliche, buschige Ruten!

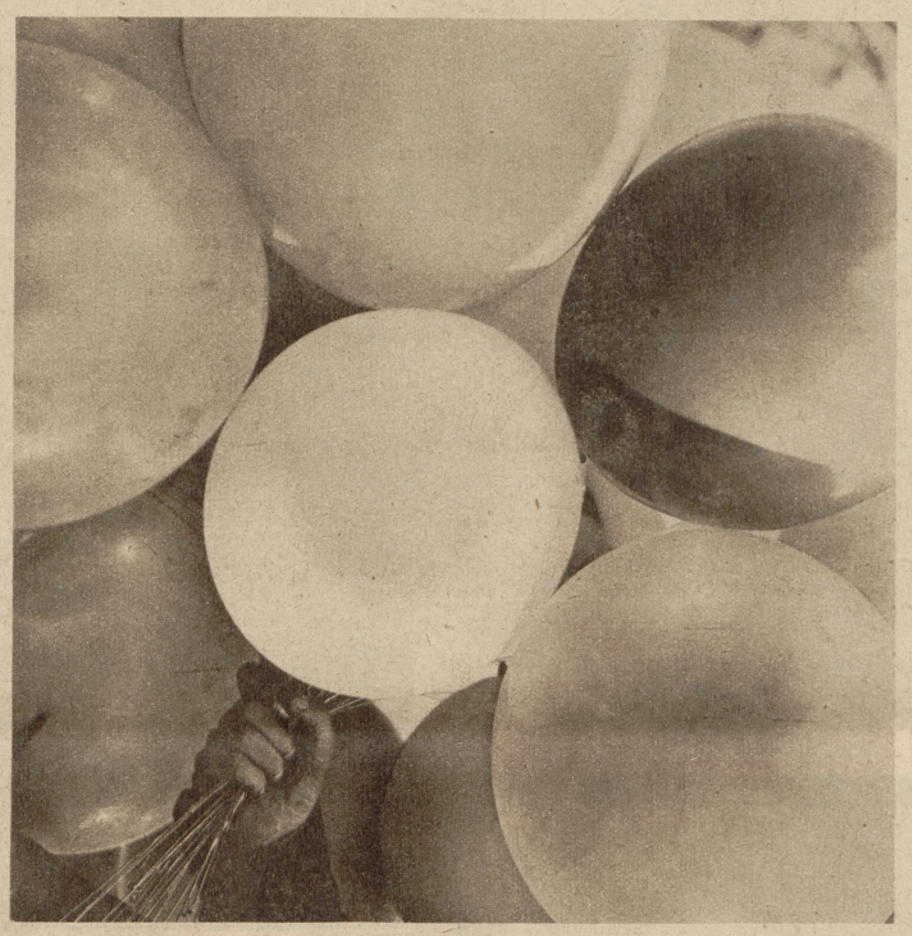
Ich kam leise heran und nahm das Trio in Empfang. Neugierige Schnauzen schnupperten an meinem Hals und Kleid, die schlanken Körper schmiegten sich ganz zutraulich in meine Arme. Ich war stolz und glücklich! Im Geist sah ich schon das wohlgelungene Bild — drei Edelmarder im Arm, das war nicht nur, um den Neid der Freundinnen zu erwecken, das konnte für Zeitschriften, vielleicht für die Illustrierte Presse . . . meine Phantasie ging kühne Wege. Ich preßte die weichen Felle an mich und lächelte gewinnend in den Apparat, den unser Photofreund inzwischen im Gehege aufgestellt hatte.

„Achtung, Aufnahme!" — „Au! Auweh!!" — Ich vergaß in diesem Augenblick Photogesicht und vorteilhafte Stellung, ich ließ meine zappelnde Beute fahren. Spitze Zähne hatten sich recht empfindlich in meine Waden geschlagen. Biß auf Biß zerfleischte durch die Strümpfe durch meine Beine, das Blut rann nur so herunter. Jetzt erst bemerkten wir Kathinka. Der Wärter hatte vergessen, sie auszusperren, sie war von hinten her auf mich losgestürzt, wahrscheinlich in Angst, es möchte ihren Kindern ein Leid geschehen.

Mutterliebe! Ich konnte es ihr wirklich nicht übelnehmen. Wußte sie denn, daß es nur ein harmloser Photoapparat war, mit dessen Hilfe wir sie und ihre Sprößlinge berühmt machen wollten?

Wärter und Photograph hatten Mühe, mich vor Kathinkas weiteren Angriffen zu schützen. Mit der Aufnahme war es Essig. Ich hinkte zum Tierarzt, der gerade in der Farm zu tun hatte und der mir mit Jod und Verband schnelle Hilfe angedeihen ließ.

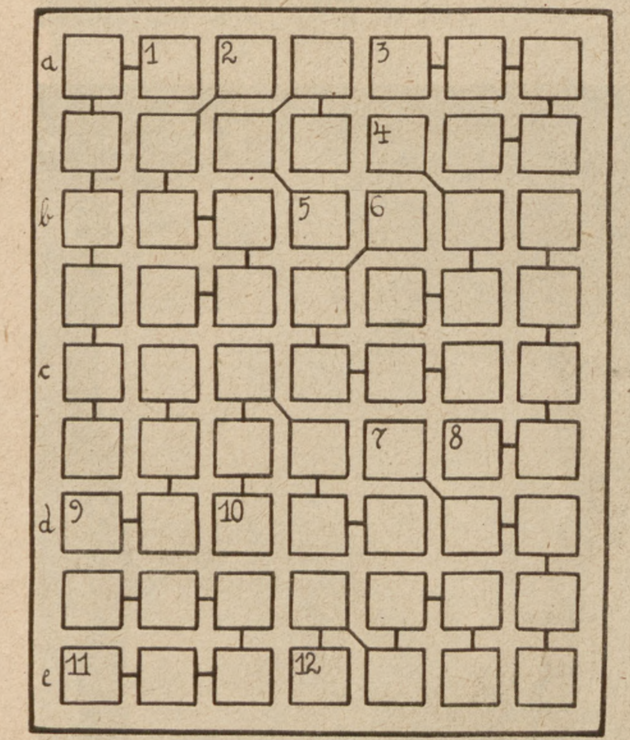
Kathinka aber erhielt an diesem Abend wie sonst ihren Teller mit Leckerbissen, sehr reichlich, damit die ganze Familie etwas davon abbekam.



Segler der Lüfte — Foto: Kirchheim

RÄTSEL UND HUMOR

Kästchen am Faden

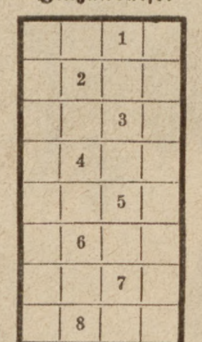


a a a a a a b b b b b d e e e e e e e e f g g h i i
i k k l l m m n n n n n n o o o o r r r r r r r r
r s t t t u u u u z z

Die Kästchen sind mit je einem Buchstaben auszufüllen, so daß Wörter entstehen. Jedes neue Wort beginnt in einem numerierten Feld und läuft in Fadenrichtung. Die Wörter bedeuten: 1. asiat. Halbinsel, 2. seelischer Schmerz, 3. als Besatz dienendes Band, 4. scharfes Gewürz, 5. dreistimmiges Tonstück, 6. Muskelorgan im Munde, 7. Männeroberkleidung, 8. Kettengesang, 9. geflochtenes Behältnis, 10. Augenglas, 11. Werkzeug zum Schlagen, 12. männliche Person unter Geschwistern.

Sind alle Kästchen richtig ausgefüllt, so ergeben die fünf waagerechten Reihen a, b, c, d, e je eine deutsche Stadt.

Zickzackrätsel



a a a c e e e e e e f h i i
k l l n n n n o o p p
r r s s s u u z

Bedeutung d. waagerechten Reihen: 1. Englisches Gewicht, 2. Fluß in Bayern, 3. Körperteil, 4. Musikwerk, 5. griech. Gott, 6. Harzfluß, 7. Gewürz, 8. Stadt in Westfalen. Das Zahlenzickzack 1—8 nennt einen großen deutschen Erfinder.

Kapselrätsel

Krickente, Wortwechsel, Bruderkrieg, Schmauserei, Flacheisen, Flammeri, Gewehrexerzieren.

In jedem Wort ist ein kürzeres eingekapselt und zu suchen. Die Anfangsbuchstaben der Lösungen nennen ein Tier oder den aus dessen Skelettmasse geschaffenen Schmuck.

Saisongemäß

Frisch ißt man Karotten gern,
wenn die Winterzeit noch fern —
doch zu Weihnacht oder so
macht ein Schüttelwort uns froh!

Kryptogramm



Ein altes Sprichwort sagt die richtige Lösung

„Das Geld möchte ich haben, um das Sie mich in all den Jahren, in denen Sie bei mir Haushälterin sind, betrogen haben!"

„Ist das nun eine Beleidigung oder ein Heiratsantrag?"

*

„Wie steht es denn mit deinem Rheumatismus?"

„Schlecht! Ich habe ein so steifes Genick, daß ich mich in einen Schaukelstuhl setzen muß, wenn ich Genuß von einem Glas Bier haben will!"

*

„Sind Sie bereit", fragte der Richter, „die Schimpfwörter zurückzunehmen, die Sie dem Kläger an den Kopf geworfen haben?"

„Ich bedauere, Herr Richter", antwortete der Kaufmann, „aber ich nehme prinzipiell niemals etwas zurück. Dagegen erkläre ich mich bereit, wenn der Kläger es wünscht, die angewandten Schimpfwörter gegen andere umzutauschen!"

Auflösungen aus voriger Nummer:

Kreuzworträtsel: Waagerecht: 1. Lori, 4. Tuba, 8. Ida, 9. Ire, 11. Rad, 12. Meter, 14. Tenne, 16. Emu, 17. Ale, 19. Inste, 22. Inn, 23. Fee, 24. Erika, 28. uni, 29. Ino, 32. Lanze, 34. Etter, 36. Erz, 37. SOS, 38. Tor, 39. Ines, 40. Rose. — Senkrecht: 1. Lima, 2. Ode, 3. Rate, 5. Urne, 6. Ban, 7. Aden, 9. Irun, 10. Etat, 13. Eminenz, 15. Elefant, 18. Sir, 20. Ski, 21. Ger, 25. Ries, 26. Kies, 27. Blei, 28. Unze, 30. Otto, 31. Irre, 33. Arn, 35. Eos.

Buchstabenrätsel: 1. Speck, 2. Adda, 3. Lerche, 4. Zar, 5. Bein, 6. Unstrut, 7. Rose, 8. Gruen = Salzburg—Kaernten.

Kastenrätsel: 1. Pakt, 2. Oran, 3. Leim, 4. Meer, 5. Lima, 6. Ahoi, 7. Main, 8. Olga, 9. Erde = Kriemhild.

Einsatzrätsel: Feldweg, Wegzoll, Zollhaus, Hausbau, Baumeister, Meisterbrief, Briefkasten, Kastenwagen, Wagenburg, Burghof, Hofjagd, Jagdpacht, Pachtacker, Ackerland.

Besuchskartenrätsel: Mechaniker.

Problem: „Der Hund": „Ein guter Hund bekommt selten einen guten Knochen."



Links:
Mit Hosen kann man auch auf die Bäume klettern — —
Zu der karierten langen Miederhose paßt eine weiße Polo- oder Hemdbluse. Ein großer, lose geflochtener Strohhut spendet Schatten, wenn die Sonne zu grell und heiß scheint

Rechts: **Man freut sich über die unter Glasschutz gezogenen Pflänzchen —**
Reizend ist der Garten- und Strandanzug mit der langen Hose, deren weiße Tupfen auf marineblauem Grund im Gegensatz zu den marineblauen Tupfen auf weißem Grund des Büstenhalters stehen (Modell Venus)

Wir arbeiten in unserem Garten.

— — — und wie wir uns zu diesem Zweck kleiden

Frauen, die ihren Garten bebauen, pflegen, lieben, brauchen dafür Kleider, die leicht sind, schnell an- und ausgezogen und ebenso schnell gewaschen werden können. Als Stoffe stehen ihnen in diesem Jahr eine Fülle farbenfreudiger Gewebe zur Verfügung.

Reizend sind die Formen dieser duftigen und luftigen Gewänder, die für den Strand natürlich genau so gut passen, wie für den Garten. Da haben wir das kurze Faltenröckchen mit Büstenhalter und schützendem Bolero, ferner sind Pumphöschen die große Mode, sei es, daß sie den Abschluß eines kurzen, ärmellosen Gewandes bilden, sei es, daß sie, getrennt, in Verbindung mit einem Büstenhalter getragen werden. Für Frauen, die sich mit den kurzen Höschen nicht abfinden können, sind lange Beinkleider da, die beim Arbeiten und Herumwirtschaften bequemer sind als lange Röcke.

Das Dirndlkleid behauptet auch hier seinen Platz
Die bunten Stoffe dieser Gartenkleider wirken durch sich selbst und bedürfen nur geringer Verzierung

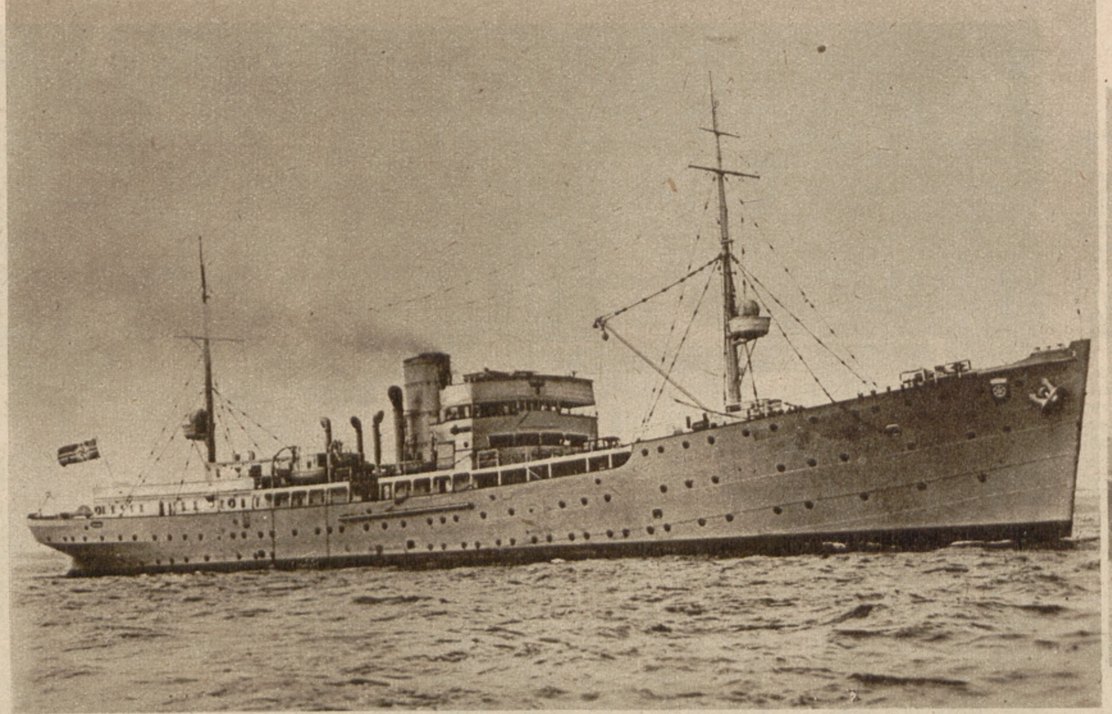




Große bunte Blumen auf hellem Grund dieses dreiteiligen bequemen und luftigen Gartenanzuges wetteifern an Farbenpracht mit ihren natürlichen Schwestern
Der Anzug besteht aus kurzen, weiten Höschen mit Büstenhalter und schützendem Bolero, der schnell abgeworfen wird, wenn es die Sonne zu gut meint. (Modell: Venus)

Ein ganzer Anzug aus bunten Taschentüchern
Man kann auch alle möglichen bunten Seidenflicken verwenden — lustig und neuartig wirkt dieser Garten- oder Strandanzug auf jeden Fall

Metro-Goldwyn-Maier (1), Paramount (1), Greinert/Schröder (1)



Das neue U-Boot-Begleitschiff „Donau“ der deutschen Reichskriegsmarine

Das Schiff hat die Aufgabe, den Besatzungen der U-Boote nach ihrem schweren Dienst Erholungsmöglichkeiten zu geben. Es führt Reservebetriebsstoff für die Boote mit und ist zu Hilfeleistungen bei Havarien eingerichtet — Atlantik

In den Ausstellungshallen am Berliner Funkturm haben sich Handwerker aus aller Welt eingefunden,

um ihr Können im Rahmen der soeben eröffneten Internationalen Handwerksausstellung den vielen Schaulustigen zu zeigen. Dieses große Rad soll beim Handwerkerfestspiel „Werk und Ehre“ als Requisit Verwendung finden — Presse-Photo



Italienische Freundschaftsmission in Mandschukuo

Auf ihrer Besuchsreise durch den Fernen Osten statteten die italienischen Gäste einem Tempel in Harbon einen Besuch ab — Milbach



Ein Saxophonbläser hoch zu Roß

Die Royal Scots Greys — ein Regiment aus der Grafschaft Middlesex — ist auch mit modernen Instrumenten vertreten. Schon heute wird für eine Schaunummer für das königliche Turnier in London geübt — Weltbild

Militärmusiker hüben und drüben

Deutsche Wehrmachtskapellen geben in Rom ein Gastspiel

Der Schellenbaum einer Marinekapelle wird dem Musikzug vorangetragen — Atlantik





Der neue deutsche Botschafter in Tokio überreichte sein Beglaubigungsschreiben

Generalmajor Ott mit seiner Gattin vor der Fahrt zum kaiserlichen Palast — Atlantik



Die erste österreichische HJ.-Führerschule

wurde kürzlich im alten Czartoryski-Schloß im Wiener Stadtteil Währing eröffnet — Löhrich

22—1938 Für die Schriftleitung verantwortlich: Magdalene Bahro, Berlin-Charlottenburg 9. Verlag: Weltkreis-Verlag, Berlin SW 11. Druck: Deutsche Zentraldruckerei A.-G., Berlin SW 11.
Für unverlangt eingesandte Bilder und Texte wird keine Gewähr übernommen. Rücksendung erfolgt nur, wenn Porto beiliegt.